



Bericht der Fachtagung: Solidarisch leben ! - Warum und wie sich selbst organisieren ?!
Im Naturfreundehaus in Hannover-Buchholz-Kleefeld

Ein Teil der Gruppen bei der BAG Prekäre Lebenslagen oder im Umfeld hat sich in den letzten ca. fünf Jahren neu gegründet.

Diese „neuen Gruppen“ sind mehrheitlich anti-kapitalistisch und außerparlamentarisch ausgerichtet. Weitere Gemeinsamkeiten sind, dass die Gruppenmitglieder Verbindungen von einerseits Erwerbslosenberatung und Beistandschaft (gegenüber den Jobcentern und Arbeitsagenturen auf die eigenen Rechte insistieren) herstellen und andererseits Kämpfe um städtischen Raum und die 'eigene' (Miet)Wohnung. In den Gruppen engagieren sich nach unserer Beobachtung Erwerbslosen, Einkommensarme und prekär Lebende, Migrant_innen und EU-Bürger_innen, Geflohene ¹. Die Gruppen sind für Wanderarbeiter_innen und Illegalisierte offen.

Unsere Praxis, die der Erwerbslosengruppen, unterscheidet sich in der Regel von einer eventbezogenen Symbolpolitik, dem Spektakel. Immer geht es darum, als Betroffene mit anderen Betroffenen auf Augenhöhe zusammenzukommen und sich zu wehren, Konflikte und Handlungsmöglichkeiten aufzuspüren und unterstützend einzugreifen.

Wir sind weniger aus einer abstrakten Analyse in die Kämpfe mit anderen Betroffenen eingestiegen. Sie und uns zu befähigen, sich zu wehren, die „Waffen“ gegen Ämter, Vermieter_innen, Repression zu kennen gehört dazu; ist aber notwendig auf das Nutzen von Rechten konzentriert und führt seltener darüber hinaus.

Reden wir also über unsere Praxis in den Gruppen. Wenn wir anerkennen, dass wir zwar respektable Versuche machen - jenseits von Eventpolitik und Subkultur -, den Finger auf die richtige Wunde zu legen, nämlich nicht abstrakt sondern hautnah und direkt in den sozialen Widersprüchen „herumzuwühlen², uns gegenseitig helfen, so müssen wir feststellen, dass wir derzeit schwer vom Fleck kommen.

Die Organisationsdebatte war Thema der Tagung. Hierzu referierte Robert Maruschke aus Berlin kenntnisreich über die praktischen Probleme des Sich-selbst-organisierens (des Organizing) aus dem Blickwinkel von in den Initiativen Aktiven. „Organizing“ ist ein Sammelbegriff für eine unüberschaubare Vielfalt an Organisationsansätzen. Basisdemokratischer Organisationsaufbau muss sich fortlaufend Gedanken machen, wie er weitere Menschen in Tageskämpfe einbinden kann für einen verbindlichen kollektiven Zusammenschluss universeller Bedürfnisbefriedigung.

Wir sprachen nach einer kurzen Begriffsklärung über die (aus der politischen Arbeit der USA stammenden) Begriffe Community Organizing, Revolutionary Organizing, Transformatives Organizing. Er gab einen geschichtlichen Überblick über die sozialen

¹ Wobei ein Mensch durchaus zu mehreren Gruppen zugehörig sein kann, z.B. erwerbslose Frau, geflüchtet aus einem Kriegsgebiet; und ohne Wohnung.

Bewegungen in den USA im 19. und 20. Jahrhunderts, wie wir ihn auch z.B. über F. Fox Piven und R.A. Cloward kennen.

Kurzgefaßt: Seit dem Jahr 1880, (dem wir den Feiertag 1. Mai verdanken) organisierten zunächst die Basisgewerkschaften in den (meist nördlichen) Städten und Stadtteilen sich selbst. Es entstanden u.a. die IWW, Industrial Workers of the World (auch Wobblies genannt) im Aufbau von Stahl- und Eisenbahnindustrie. Während der „großen Rezession“, den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts, entstand in den Städten eine wahrnehmbare Arbeitslosenbewegung. In diese Zeit fällt auch um das Jahr 1935 die Präsidentschaft von T. Roosevelt und politische Veränderungen.

Begriffe wie „New Deal“ und „Sozialstaat“ kamen in den USA auf, die als Begriffe als antikapitalistische Forderung an der Basis formuliert wurden, anti-kapitalistisch begründet waren, von der 'Demokratischen Partei' der USA sozialstaatlich transformiert wurden – in den Vereinigten Staaten war/ist selbst eine Sozialreform weitab von einer Selbstverständlichkeit. In einer Stadt im Norden der USA wurden in den dreißiger Jahren 70.000 Räumungen durch Proteste rückgängig gemacht – auch das war nicht selbstverständlich in der damals bestehenden Weltwirtschaftskrise. Es wurden antikapitalistische, alltägliche Forderungen gestellt und soziale Maßnahmen erkämpft.

Eine weitere Epoche des Organizing und des Self-Empowerment war sicherlich die Bürgerrechtsbewegung, im großen Teil in den südlichen Staaten der USA am Ende der fünfziger in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts.

Die vorherrschende „Rassen“trennung, die bei der Arbeit vorherrschte, in der Bildung, im Sozialen, im Alltag, beim Zugang zu Wohnraum und Sozialleistungen, in der Kultur, seitens der repressiven Polizei und des Militärs, wurde durch Selbstorganisation angegangen und teilweise aufgehoben – es gab dabei durchaus Erfolge, auch wenn es immer wieder bis heute „Rollback-Situationen“ gab. Die Selbst-Organisation war notwendig, um diese Erfolge zu erzielen und zu konstituieren, die nicht nur auf das Konto der jeweiligen Sprecher_innen der Bewegungen gingen.

Niemand anderes als die beteiligten Menschen selbst trieben die Organisation voran.

Organizing: Selbsthilfe und politische Arbeit – Der Weg zu unserer Erwerbslosenarbeit

Was hat dies alles mit uns als Erwerbslosengruppen zu tun? Wir haben es in unseren Gruppen neben äußeren Widrigkeiten – zu wenig Ressourcen, kein eigenes Zeitmanagement durch das Hartz-IV-Regime - oft mit Fluktuation der Aktiven, mangelhaft empfundener Organisation, nicht transparenten Strukturen und ebensolcher Arbeitsteilung und der Schwierigkeit, „Neue“ zu integrieren, zu tun.

Gerade neu gegründete Gruppen, die noch nicht lange arbeiten, erklären, dass sie von den Fehlern und Erfolgen anderer lernen wollen.

Für das Organizing gilt allgemein: Es gibt die Climax Wut – Hoffnung – Aktion

Was wird von Wissenschaftler_innen, Organizer_innen und Gruppenmitgliedern immer wieder als wichtig innerhalb der Gruppen genannt ?

Politische Essentials:

- Interne Demokratie - persönliches Kennenlernen.
- Kritische Analyse des Systems (Kapitalismus)
- Politische Basisarbeit/Basisdemokratie
- Konfrontation
- Solidarität – „Movement building“

Soziale Essentials und Prinzipien der Gruppenarbeit sind

- Mehr werden;
- Sich gegenseitig ernst nehmen;
- Jeder Mensch ist einzigartig und somit Ergänzung der Gruppe und möchte auch so angesehen werden.

• Zusammenfassend: Jede/r ist wichtig !

Zusammengefaßt: Politische Bildung / praktische Bildung betreiben hat folgende Essentials:

- Zeitlich abgegrenzte Treffen
- Andere aktivieren - Aktivistinnen ausbilden
- Respekt vor der Zeit der anderen
- Mehr Leute werden
- Beziehungen aufbauen (Follow-up-Calls)
- Verantwortlichkeiten klar machen
- Aber auch: Genauigkeit und Spontaneität ermöglichen
- Vorbild sein !
- Ergebnisse von Besprechungen aufschreiben, protokollieren

Auch hier gilt: Jede/r ist wichtig !

In internen Diskussionen, die periodisch stattfinden, tauchen in allen (Erwerbslosen)Gruppen immer wieder diese Fragen auf: Warum läuft es gut oder schlecht; wie entwickelt sich die Dynamik in unserer Gruppe/in anderen Gruppen.

Unsere Gemeinsamkeiten sind: Kritik an den bestehenden (kapitalistischen) Verhältnissen muss geleistet werden. Dort, wo kapitalistische Verhältnisse (Hierarchien, Konkurrenz etc.) sich in die Persönlichkeitsstruktur eingebrannt haben, gilt es, diese kenntlich zu machen und dagegen anzugehen.

Zur eigenen Verständigung sind formale Strukturen (Zeitplan, feste Moderation, Quotierung) wichtig. Als gemeinsame Werte sind allen Gruppen Selbstorganisation, Verbindlichkeit, Reflektion, Respekt und Wahrnehmung, Nachhaltigkeit wichtig. Dennoch muss jede Gruppierung ihre eigenen Wege finden.

Oft liegt es an praktischen organisatorischen Arbeiten wie dem periodischen Treffen einer Gruppe, die nicht bewußt sind/nicht getan werden, wenn etwas „nicht rund läuft“.

Im weiteren Verlauf der Fachtagung sprachen wir entsprechend den Interessen der Teilnehmer_innen und der vorhergehenden Diskussion über die internen Gruppenprozesse innerhalb des Organizing bei politischer Arbeit sowie anhand praktischer Übungen zum Thema „Gutes Treffen /schlechtes Treffen und „Eigenwerbung“.

Die Kernthemen der Gruppenübung „Eigenwerbung“ waren:

a) Nachfragen ist wichtig: Wer kommt woher wieso (zu einem Treffen?)

b) Eine Gruppe muss für ich und andere folgende Fragen beantworten und eine Antwort kommunizieren: Wie sieht die Gruppe das Problem ?

Wo steht deine Gruppe; Deutlich machen, wo du stehst !

Nach diesen praktischen Übungen mußten wir die Diskussion unterbrechen. Wir werden sie sicher wieder aufnehmen. Auch für unsere Fachtagungen können wir von diesen Essentials etwas mitnehmen, und auch bei den nächsten Fachtagungen und an anderer Stelle werden wir die Selbstreflexion fortsetzen.